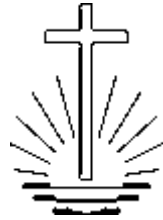


Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
der Gebietskirche Berlin-Brandenburg



Dezember '15

Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

wieder stehen wir in der Advents- und Weihnachtszeit. In wenigen Wochen ist das Jahr vorüber. In dieser Jahreszeit sind die Herzen vieler Menschen etwas offener für die Sorgen und Probleme des Nächsten. Gewiss rührt diese Haltung aus dem großartigen Wunder göttlicher Liebe: Gott kam zu den Menschen und wohnte unter ihnen!

Apostel Paulus schreibt an die Philipper (2,7) von Jesus Christus: Er *„...entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“* Und im Hebräerbrief (12,2) lesen wir: *„...und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“*

Nehmen wir uns einen kleinen Moment Zeit, um darüber nachzudenken.

Jesus Christus ist Gottes Sohn. Er verließ aus freien Stücken die Herrlichkeit beim Vater, kam auf die von Sünde geplagte Erde und lebte als Mensch unter Menschen. Er entäußerte sich seiner göttlichen Gestalt und verzichtete auf all seine Pracht und Herrlichkeit. In unserem Gesangbuch steht unter der Nr. 344: „O das ist wunderbar, herrlich, Jesus stellt Sündern sich gleich.“

In jedem Gottesdienst werden bei der Aussonderung des Heiligen Abendmahles (Konsekration) die Worte gesprochen: „...und lege darauf das einmal gebrachte, ewig gültige Opfer Jesu Christi.“ Der Opfertod des Herrn am Kreuz ist wahrlich einmalig gebracht und ewig gültig! Wir hören viel von diesem Opfer des Herrn.

Aber ist nicht das Verlassen der himmlischen Sphären auch ein Opfer? Jesus Christus verzichtet auf seine göttliche Würde und teilt das Elend der Menschen im Leben und

im Sterben. Er verließ seine himmlische Heimat ganz und gar freiwillig und nicht aus Angst vor Bomben, Terror oder Hunger.

Aber bereits bei seiner Geburt und unmittelbar danach bekam er die Folgen der Sünde zu spüren:

- Josef und Maria fanden keine Herberge in Betlehem. Das Kindlein musste in einem Stall geboren werden. Immerhin hatten sie ein Dach über dem Kopf.
- Kaum geboren mussten seine Eltern mit ihm fliehen vor dem Terror Herodes. In einem fremden Land fanden sie Aufnahme. Nach dem Tod des Herodes kehrten sie zurück nach Israel und lebten in der Stadt Nazareth.

Welche Parallelen zu unserer heutigen Zeit und den Verhältnissen in vielen Ländern dieser Erde! Menschen fliehen vor Terror und Krieg, vor Hunger und Elend. Nehmen wir uns ihrer an, so als ob wir uns des Herrn annehmen würden.

Die Rahmenbedingungen für die Aufnahme der Flüchtlinge müssen vom Staat und der Regierung geschaffen werden. Ganz offensichtlich liegt da vieles im Argen und kann nicht befriedigen. Aber diese

Tatsache müssen wir losgelöst von den persönlichen Schicksalen der Menschen betrachten. Die Menschen, die auf der Flucht sind, können dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Dass diese Menschen sich an die geltenden Normen und Regeln in unserem Land halten müssen, steht dabei außer Frage. Aber wie sollen sie diese Normen und Regeln kennenlernen, wenn wir ihnen gar keine Change dazu geben!?

Bei allen verständlichen Sorgen um das eigene Wohlergehen, die eigene Sicherheit und das persönliche Eigentum: Denken wir an den Flüchtling Jesus Christus! Er hat auf alle Annehmlichkeiten im „Himmel“ verzichtet, um der ganzen Menschheit, die auf der Flucht vor Gott war und mehr denn je zuvor ist, den Frieden zu bringen. Er verzichtete freiwillig auf den „Himmel“ und teilte das Leid der Menschen – auch das unsrige. Wir wollen uns anfüllen lassen mit dem Streben, zu werden wie unser Herr: „Lass, o lass mich werden, mein Jeus, wie du!“ (GB 133,4).

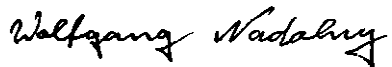
Lassen wir keine Fremdenfeindlichkeit zu – vor allem nicht in unserem eigenen Herzen! Unser Stammapostel sprach vor Kurzem von den göttlichen Hausregeln. Hass hat da keinen Platz!

Das diesjährige Weihnachtsfest ist durch die Flüchtlingsthematik geprägt. Zeigen wir, was uns dieses Fest bedeutet. Es ist eben nicht nur ein nostalgisches Fest, wo Oma und Opa, Mama und Papa, Kind und Kegel so sehr angerührt unter dem Weihnachtsbaum sitzen. Das Weihnachtsfest 2015 ist eine Herausforderung an uns Christen. Es gilt, Weihnachten heute mit Leben zu erfüllen und zu tun, was uns die Liebe Gottes vorgemacht hat.

In diesem Sinn wünsche ich euch einen gesegneten Advent. Helft in euren Gemeinden mit, damit es ein

schönes Fest der Geburt Christi wird. Vergesst bitte die Alten und Einsamen nicht. Ich wünsche euch allen ein vom Herrn gesegnetes Weihnachtsfest und freue mich auf die Begegnungen mit euch im kommenden Jahr. Wenn dann Gott beschließt, seinen Sohn zur Heimholung der Brautgemeinde zu senden, dann soll er sein Wesen in uns finden und uns an der Liebe, die seiner Liebe Frucht ist, erkennen.

Herzlichst,
euer



Wann fängt Weihnachten an?

Wenn der Schwache dem Starken die Schwäche vergibt,
wenn der Starke die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute bei dem Stummen verweilt,
und begreift, was der Stumme ihm sagen will,
wenn das Leise laut wird und das Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel ein winziges Licht
Geborgenheit, helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht, sondern du
gehst, so wie du bist, darauf zu,
dann, ja, dann
fängt Weihnachten an.

Rolf Krenzer

Denk – mal !!!

Jedes Mal

Jedes Mal,
wenn zwei Menschen einander verzeihen,
ist Weihnachten.

Jedes Mal,
wenn ihr Verständnis zeigt für eure Kinder,
ist Weihnachten.

Jedes Mal,
wenn ihr einem Menschen helft,
ist Weihnachten.

Jedes Mal,
wenn jemand beschließt, ehrlich zu leben,
ist Weihnachten

Jedes Mal,
wenn ein Kind geboren wird,
ist Weihnachten.

Jedes Mal,
wenn du versuchst, deinem Leben einen neuen Sinn zu geben,
ist Weihnachten.

Jedes Mal,
wenn ihr einander anseht, mit den Augen des Herzens, mit einem Lächeln
auf den Lippen,
ist Weihnachten.

Aus Brasilien

Impressum

Herausgeber:
Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit
Genehmigung des Herausgebers gestattet.